

starb den 1. Septbr. 1598 an der Ruhr. 3.) Michael Döhner, Bürger und Leinweber in Leisnig, seit 1615, bald Kirchendiener, bald Kirchner, bald Schulmeister in Zschochau genannt, starb 1637, vermuthlich, wie der damalige Pfarrer, Bartholomäus Arras, an der Pest. 4.) Wolf Berger, 1639. 5.) Georg Löbner oder Lübner (1643), wurde um das J. 1654 versetzt. 6.) Johann Funke oder Finke (1655), kam 1658 nach Hohenweitschen. 7.) Michael Grube (1658), um das J. 1671 weiter versetzt. 8.) Michael Fleischer (1671), wurde, da er nicht Orgelspielen konnte, und ein Organist gehalten werden mußte, bald versetzt. 9.) Elias Zsiedrich, von Frauenhain, kam 1675 nach Zschochau und starb daselbst 1728. Er hat in den Jahren 1698 und 1699 neue Männerstände und 1 Reihe neue Weiberstände in die Kirche zu Zschochau verfertigt. 10.) Job. Christian Schnabel, aus Kalbitz, kam 1722 nach Zschochau und 1733 als Kirchner nach Lommatsch. 11.) Job. Christian Schmidt, aus Arnsdorf, 1733 Schullehrer in Zschochau, starb den 13. Octbr. 1746 an einem hitzigen Fieber. 12.) Martin Erdmann, gebor. in Streumen 1722, Schullehrer in Zschochau 1746, starb den 10. Jan. 1753. 13.) Gottfried Richter, aus Treugeböhla, Kinderlehrer in Lüngritt bei Losdorf, dann in Seerhausen und seit dem 11. Febr. 1753 Schulmeister in Zschochau, wo er den 10. April 1772 an der Auszehrung starb. 14.) Job. Gottlieb Moritz, gebor. den 4. März 1744 in Pochara bei Strehla, war anfangs Kinderlehrer in Seerhausen und seit 1772 Schulmeister in Zschochau, wo er im J. 1821 emeritirt wurde und den 28. Octbr. 1822 starb. 15.) Christian Friedr. Schuster, gebor. zu Dresda den 6. Aug. 1795. Anfangs Kinderlehrer in Mautitz, seit Fastnachten 1821 Substitut und seit 1822 Schulmeister in Zschochau, starb den 23. April 1828 an der Lungensucht. 16.) Johann Gottlieb Weber, gebor. 1797 in Proßen bei Elsterwerda, 1814 Kinderlehrer in Treugeböhla, 1818 desgleichen in Seerhausen, trat im Jahre 1828 in das Schulamt zu Zschochau ein und verwaltet es noch.

Die Kirche

zu Zschochau steht auf einer Anhöhe, der Kirchberg genannt, und ruhet auf Felsengrunde. Sie wurde, wie schon oben erwähnt, wahrscheinlich von dem ersten bekannten Besitzer des Rittergutes Zschochau, Rudegerus de Schachowe in der 2ten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut. Sie war Anfangs bei Weitem kleiner, als jetzt, hatte kleine Fenster, niedrige Thüren und war mit Schindeln gedeckt. Der Thurm scheint Anfangs die Mitte des Gebäudes ausgemacht zu haben. Durch Fürsorge und Mitwirkung des Collators v. Schweißke wurde aber Mehreres zur Erweiterung und Verschönerung der Kirche unternommen. Daniel v. Schweißke ließ nämlich im J. 1667 auf seine Kosten — „ihm dadurch ein christliches Andenken zu stiften“ — an der Mittagsseite der Kirche ein Erbbegräbniß und eine herrschaftliche Emporkirche anbauen und überließ den mittlern Raum der Kirche zu einer Sakristei, mit einem besondern Eingange von Außen, wozu er sich wegen des Lichtes und der Trockenheit vortrefflich eignet. Auf seine Veranlassung, jedoch auf Kosten des Kirchenärars, wurde ferner die Kirchthüre, die bisher (so lautet die Nachricht hierüber) so klein war, daß man bei Leichenpredigten die Leichen nicht in die Kirche tragen konnte, sondern auf den Knien vor sich hinschieben mußte, so hoch und weit gebauet, daß man gehen konnte und auf

beiden Seiten noch Platz übrig hatte. Auch wurde das Schindeldach abgenommen und die Kirche mit Ziegeln gedeckt. — Seiner jetzigen Gestalt näherte sich das Kirchengebäude mehr in den Jahren 1702 und 1703. Denn auf Veranlassung des damaligen Collators, Ernst Gottward Adolph v. Warnsdorf, wurde in den genannten Jahren das ganze Kirchengebäude nach Morgen zu, gegen vorher fast um die Hälfte, verlängert, wie noch aus einem Absage in den Umfassungsmauern ersichtlich ist; es bekam auch 4 neue hohe Fenster. Für das Innere war schon in den Jahren 1698 und 1699 durch Errichtung neuer Stände, zum größten Theile von dem damaligen Schullehrer Zsiedrich gefertigt, gesorgt worden. Im Jahre 1716 scheint (laut Kirchrechnungsbüchern) die sogenannte Leichhalle an die Mitternachtsseite der Kirche angebaut und damit der Kirche ihre dermalige Gestalt, nach welcher sie im Grunde ein Kreuz (+) bildet, völlig gegeben worden zu sein. — Doch auch für ihre Verschönerung im Innern, wie für ihr Inventarium ist im Laufe der Zeit so manches gethan worden. — So wurde im J. 1734 die Kirche mit Sandsteinplatten ausgelegt. Im J. 1737 erhielt sie neue Fenster, von denen 3 Stück Herr Ernst Gottward Adolph v. Warnsdorf auf eigne Kosten fertigen ließ, 4 Stück aber aus dem Kirchenvermögen angeschafft wurden. Im J. 1750 wurde von dem Italiener Franz Minetti aus Stauchitz die Gypsdecke gefertigt; auch bei dieser Gelegenheit die ganze Kirche ausgemauert. Ob die 2 großen Deckenmalde, von denen das eine die Taufe Jesu im Jordan, das andere die Einsetzung des heil. Abendmahls darstellt und welche beide noch gut conservirt sind, damals erst, oder schon früher in die Decke eingesetzt worden sind, darüber schweigt die Geschichte. — Im J. 1796 wurde, um mehr Stände zu gewinnen, die Emporkirche an der Mitternachtsseite bis fast an den Altar verlängert und von der Leichhalle aus eine neue Treppe hinaufgeführt. Auch ist vermuthlich damals, wenn nicht schon 1703, die Kanzel an ihre jetzige Stelle über den Altar gekommen. Leider wurde bei diesem Bau die Sakristei hinter den Altar, an einen feuchten, dumpfigen Ort verlegt, die vormalige belle, geräumige und trockne Sakristei aber zu einer Betstube für das herrschaftliche Dienstpersonal eingerichtet. — Im Jahr 1810 ließ der damalige Collator, Herr Major Heinrich Leopold, Freiherr v. Fritsch, auf seine Kosten durch den Schmiedemeister Michael Seidel aus Wellerwalden, den Kirchturm und die Kirche mit einem Blitzableiter versehen und im Jahr 1812 erhielten sämmtliche Kirchenstände, so wie die Kanzel, das Chor und die Emporkirche einen weißen und grünen Delanstrich. Zu den Kosten trug Herr Major, Freiherr v. Fritsch wiederum 20 Thlr. bei, das Uebrige wurde durch freiwillige Beiträge der Parochianen und der Begüterten in Weitschenhain, welche sich in Zschochau Stände gelöst, ausgebracht.

Der Altar, von Stein, wurde in den Jahren 1670—1675 der Kirche von dem damaligen Collator, Daniel, Freiherrn v. Schweißke, geschenkt. Ebenso ist die Orgel von demselben. Sie ist in Dresden gebauet, hat aber, besonders in den Jahren 1738 und 1753 bedeutende Reparaturen erfahren. Im J. 1753 wurde sie von dem Orgelbauer Delitzsch völlig umgearbeitet, erhielt einen neuen Stand und wurde dom. IX. p. trin. nochmals eingeweiht.

(Beschluß folgt.)

B e m e r k u n g:

Der größere Umfang der Beschreibung der Parochien Mittwitz und Zschochau macht es abermals nöthig, die 20ste Lieferung als eine Doppel-Lieferung Text ohne Bilder-Beilagen erscheinen zu lassen. Der Preis dieser 20sten Lieferung ist der gewöhnliche.

Herrmann Schmidt,
Verleger.